

Gutachten bestätigt: Wiederaufbereitung von Einwegprodukten senkt Kosten

Gesundheitsökonom Prof. Dr. Dr. Wilfried von Eiff legt EU-Kommission Kosten-Nutzen-Berechnung vor und belegt ein Einsparpotenzial in Millionenhöhe

Die Aufbereitung von Einmalmedizinprodukten gilt in Klinikkreisen als große Kostenersparnis, jedoch fehlten bislang verlässliche Zahlen. Jetzt hat das Centrum für Krankenhausmanagement an der Universität Münster unter Federführung des Gesundheitsökonomen Prof. Dr. Dr. Wilfried von Eiff der EU-Kommission ein Rechenbeispiel vorgelegt. Aus dem Papier geht klar hervor: Die Wiederaufbereitung von Einwegprodukten senkt die Kosten pro Prozedur und erhöht die Wirtschaftlichkeit des Krankenhausbetriebs.

Anlass der Kosten-Nutzen-Berechnung war der Bericht der EU-Kommission zur „Wiederaufbereitung von Medizinprodukten in der EU“ vom September 2010, in dem festgestellt wurde, dass die ökonomischen Vorteile der Wiederaufbereitung nicht hinreichend belegt seien. Die EU-Kommission forderte deshalb den Nachweis der Wirtschaftlichkeit durch eine Studie zu erbringen, und zwar unter betriebswirtschaftlichen und gesamtwirtschaftlichen Aspekten.

Deutschlands führende Experten auf diesem Gebiet, die Expert Group for Safety in Medical Devices Reprocessing (smdr), haben jetzt Taten folgen lassen. Der Gesundheitsökonom Prof. Dr. Dr. Wilfried von Eiff hat eine ganzheitliche Kalkulation zur Wiederaufbereitung von Einmalprodukten anhand eines Rechenbeispiels vorgenommen und ein riesiges Einsparpotenzial für die Gesundheitssysteme aufgezeigt. Das Papier wurde im Februar 2011 der EU-Kommission vorgelegt und soll die Notwendigkeit einer solchen Studie untermauern.

In dem Rechenbeispiel wird die Nutzung aufbereiteter versus neuer Ablationskatheter miteinander verglichen. Diese Produkte kommen in Deutschland bei etwa 46.000 Patienten und in Europa bei rund 165.000 Patienten im Rahmen einer Katheterablation zum Einsatz. Pro Eingriff werden drei bis vier Katheter benötigt. Während ein neuer, ungekühlter RF-Ablationskatheter das Krankenhaus durchschnittlich 1.190 Euro kostet, beträgt der Preis für einen aufbereiteten Katheter pro Prozedur nur etwa 450 Euro. Die Differenz hat Prof. Dr. Dr. Wilfried von Eiff auf Deutschland und Europa hochgerechnet. Demnach beträgt das Einsparvolumen allein in Deutschland 16,451 Mio. Euro, in Europa rund 59,02 Mio. Euro. Wie Prof. Dr. Dr. Wilfried von Eiff weiter zeigen konnte, reduzieren sich auch bei der Verwendung von gekühlten Ablationskathetern die Kosten erheblich. Bei einer Kostenersparnis von 705 Euro pro aufbereitetem Katheter liegt das Einsparpotenzial in Deutschland bei rund 6,92 Mio. und das europaweite Einsparpotential bei rund 24,43 Mio. Euro. Das Rechenbeispiel zeigt, wie viel Kostenersparnis allein bei einer einzelnen Produktgruppe erzielt werden könnte und steht stellvertretend für das generelle Einsparpotenzial der Wiederaufbereitung.

„Auch medizinische Leistungserbringer sind dazu gezwungen, durch den Abbau vermeidbarer Kosten dazu beitragen, dass die Gesundheitssysteme in der EU finanzierbar bleiben“, sagt Prof. Dr. Dr. Wilfried von Eiff. „Das Beispiel macht deutlich, dass die Wiederaufbereitung von Einmalprodukten hierzu einen entscheidenden Beitrag leisten kann. Allerdings darf dies nur für solche Produkte gelten, für die ein validiertes Wiederaufbereitungsverfahren existiert bzw. entwickelt werden kann. Bei den Ablationskathetern ist dies der Fall.“

Gegner der Wiederaufbereitung führen indes immer wieder das Argument der Patientengefährdung an. So fordert die Medizinprodukte- Hersteller-Lobby „Eucomed“ gar ein generelles Verbot der Wiederaufbereitung in Europa – und macht mit Überschriften wie „A risky business“ im Journal of Medical Device Regulation (Ausgabe 2/2011) gegen die Wiederaufbereitung Stimmung.

„Klar, dass, den Herstellern die Wiederaufbereitung ein Dorn im Auge ist, weil sie ihre Umsätze bedroht sehen. Aber wir haben in Deutschland so hohe Sicherheitsvorschriften, die übrigens gleichermaßen für Einweg- wie für Mehrweg-Medizinprodukte gelten, dass nach vorausgehender Produkt- und Risikoanalyse zur Ermittlung der Möglichkeit der Wiederaufbereitung, produktspezifischer Verfahrensfestlegung und sachgerechter Aufbereitung keine erhöhte Gefahr für die Patienten besteht“, sagt smdr-Sprecher und Deutschlands führender Hygieneexperte Prof. Dr. Axel Kramer. „Was in der Tat bislang gefehlt hat, war der ökonomische Proof-of-concept. Mit der vorgelegten Kosten-Nutzen-Betrachtung zur Wiederaufbereitung von Einmal-Produkten haben wir einen ersten wichtigen Schritt getan, um diesen Nachweis zu erbringen.“

Prof. Dr. Dr. Wilfried von Eiff ergänzt: „Umfragen unter Krankenhäusern, die Ablationskatheter seit mehr als zehn Jahren nach einem validierten Verfahren aufbereiten, haben ergeben, dass kein erhöhtes Risiko für Patienten zu beobachten ist. Wir hoffen, dass die vorgelegten Zahlen zur Kostenreduktion durch die Aufbereitung von Ablationskathetern der Auftakt sind, endlich eine Kosten-Nutzen-Bewertung zur Wiederaufbereitung von weiteren Medizinprodukten in Form einer umfassenden Studie durchzuführen.“

Für die politischen Entscheider dürften neben den berechneten Einspareffekten noch weitere Erkenntnisse interessant sein. So zeigt das Papier auch ethische Effekte auf, schließlich hängen die Qualität und Verfügbarkeit medizinischer Leistungen wesentlich davon ab, inwieweit sie auch bezahlbar sind. Überdies verweist Prof. Dr. Dr. Wilfried von Eiff darauf, dass aus den erzielten Kostensenkungen wiederum Investitionen getätigt werden können, die sowohl der Volkswirtschaft als auch Aufrechterhaltung der medizinischen Versorgungsqualität zu Gute kommen.

Über die Expert Group for Safety in Medical Devices Reprocessing (smdr)

Unter der Schirmherrschaft der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene (DGKH) und der Deutschen Gesellschaft für Sterilgutversorgung (DGSV) hat die smdr Mitte 2006 ihre Arbeit aufgenommen. Die Gruppe will mit ihrer Arbeit die Rahmenbedingungen für die Aufbereitung von Medizinprodukten sowohl unter fachlichen als auch unter juristischen Aspekten festschreiben. Ziel ist es, die Aufbereitungssicherheit von Medizinprodukten in Praxen, ZSVen und bei industriellen Aufbereitern zu erhöhen. Zu den Mitgliedern der smdr gehören Ärzte aus den Bereichen Hygiene, Kardiologie, Chirurgie und Zahnmedizin; Gesundheitsökonomien, Werkstoff- und Medizinproduktespezialisten sowie Anwälte für Medizinrecht.

Pressekontakt:

Beatrice Hamberger

Pressestelle Medical Data Institute

Fon: +49 (0)30 318 022 70

Fax: +49 (0)30 318 022 71

Mobil: +49 (0)173 168 99 57

E-Mail: presse@md-institute.com

www.md-institute.com